

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 11 (1938)

Heft: 6

Artikel: Die Vorarbeiten des Quartiermeisters auf den Wiederholungskurs

Autor: Reinle

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorarbeiten des Quartiermeisters auf den Wiederholungskurs.

von Hptm. Reinle, Q. M. I. R. 23.

Hptm. Reinle weist nachstehend auf die notwendigen Vorarbeiten eines Quartiermeisters auf den Wiederholungskurs hin. Seine Ausführungen haben auch zum grössten Teil Gültigkeit für die Vorbereitungen des Fouriers auf seinen Dienst. Es wäre übrigens eine reizvolle Aufgabe für einen Fourier, als Ergänzung der Ausführungen von Hptm. Reinle die Methodik seiner Vorarbeiten zu schildern.

Die Vorarbeiten eines tüchtigen, sich seiner Stellung bewussten Q. M. beginnen nicht etwa erst 4 oder sogar 2 Wochen vor einem W. K., wie dies leider heute noch von gewissen Offizieren auch unserer Truppengattungen aufgefasst wird, sondern bereits bei Beginn des vorhergehenden W. K., mit andern Worten, die Grundlage für die Vorarbeiten für den W. K. 39 beschaffe ich mir bereits im W. K. 38. Offiziere unserer Milizarmee, welche den Grundsatz des Aufbaues von W. K. zu W. K. nicht kennen oder nicht kennen wollen, werden nie ihrer Aufgabe gewachsen sein, hauptsächlich dann nicht, wenn es gilt, im Ernstfalle das Kriegsgenügen zu beweisen.

Den chronologischen Aufbau und die Schaffung der Grundlage für zweckmässige Vorarbeiten und auch Vorbereitungen für einen kommenden Dienst gliedere ich in vier Zeitabschnitte:

1. Der Zeitabschnitt im vorhergehenden W. K.
2. Die Zeit unmittelbar nach diesem W. K.
3. Die Zwischenzeit von W. K. zu W. K.
4. Der Zeitraum vor dem W. K.

Die eigentliche Grundlage im ersten Zeitabschnitt bildet mein eigenes Tagebuch. Dort werden notiert:

- a) Sämtliche Fehler und Mängel, und zwar die eigenen wie auch diejenigen der Untergebenen, die gemachten Inspektionen und Revisionen, die geleistete Arbeit, und vor allem müssen darin alle jene Arbeiten und Befehle festgehalten werden, welche eine Besserung und einen Erfolg gebracht haben. Dieses Tagebuch bildet zugleich die Grundlage für den zu erstellenden Kursbericht.
- b) Ein analoges Tagebuch muss von den untergebenen Q. M. und Fourieren verlangt werden und ist mit der Komptabilität einzufordern.
- c) Anlage einer Befehlssammlung der erhaltenen und erlassenen Befehle.

Dieses so zusammengetragene Material muss unmittelbar nach einem W. K. verarbeitet werden, damit die gemachten Aufzeichnungen durch die noch frischen Erinnerungen ergänzt werden können. Die so erhaltene Zusammenstellung, welche selbstverständlich zweckmässig zergliedert sein muss, ist die Grundlage für die Instruktionen der Untergebenen im kommenden W. K. und für die eigenen Vorarbeiten. Auch findet solches Material sehr gut für ausserdienstliche Vorträge und Weiterbildung Verwendung. Ohne ein sofortiges geordnetes Festhalten aller Eindrücke und Erfahrungen, welche in einem 14-tägigen W. K. gesammelt werden,

ist es unmöglich, aufbauende Vorarbeiten für den kommenden W. K. aufzustellen, sondern bei Fehlen einer solchen Zusammenstellung ist immer wieder ohne Hilfsmittel, nur anhand der Vorschriften, bestenfalls mit dem Gedächtnis, mühselig ein Arbeitsausgangspunkt zu schaffen.

Für eine richtige Vorbereitung ist es auch unerlässlich, dass in der Zwischenzeit von W. K. zu W. K. sämtliche Befehle, Abänderungen der Vorschriften, Verfügungen im Militäramtsblatt, Wünsche des Kdt., Anregungen der Untergebenen etc. gesammelt werden. Diese Sammlung wird am besten angelegt im Tagebuch, welches für den kommenden W. K. eröffnet wird. Die so während dem Jahre von Fall zu Fall festgehaltenen Punkte bilden wiederum eine weitere Grundlage für die Instruktionen und für das Arbeitsprogramm im W. K.

Die eigentlichen Vorarbeiten, welche auf diesen so geschaffenen Grundlagen aufzubauen sind, gliedere ich wiederum in zwei Abschnitte:

1. in die administrativen und
2. in die persönlichen Vorarbeiten.

Administrative Vorarbeiten.

Zu den ersteren gehört:

a) Aufstellung eines Arbeitsprogrammes.

Dass von vielen Q. M. heute noch behauptet wird, die Aufstellung eines Arbeitsprogrammes sei nicht möglich, ihre Arbeit ergebe sich nach den täglichen Bedürfnissen und sei von den Umständen abhängig, ist meiner Ansicht nach nur eine bequeme Ausrede. Auch die Zurechtlegung eines solchen Arbeitsprogrammes, lediglich im Kopfe, belastet das Gedächtnis, und es ist fraglich, ob es nicht besser ist, dieses zu entlasten und ein technisches Hilfsmittel anzuwenden. Es ist eine altbekannte Sache, dass derjenige Q. M., der nur für den laufenden Tag sorgt und nicht mehrere Tage vorausdisponieren kann, seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Will sich ein Verpflegungsfunktionär all die fernstehenden Obliegenheiten im Kopf behalten, dann erhält er leicht ein Durcheinander und das Gefühl, dass er übermässig mit Arbeit belastet sei. Will ein Verpflegungsfachmann sein Gedächtnis nicht überlasten und trotzdem kein schriftliches Programm anlegen, dann darf er sich nicht wundern, wenn er vieles, was er sich vorgenommen hatte, vergisst, zu spät oder gar nicht erledigt.

Das zu erstellende Arbeitsprogramm muss zergliedert sein in diejenigen Arbeiten und Ziele, die er erreichen will, in die ihm zur Verfügung stehenden Mittel und ferner in die Zeit, welche er für jede einzelne Arbeit verwenden kann. Ich bin mir im klaren, dass es nie möglich sein wird, ein vor dem Dienst erstelltes Arbeitsprogramm ohne Abänderung durchzuführen. Ein starres System wäre auch nicht von Nutzen, sondern man würde damit das Gegenteil erreichen. Auch bin ich mir im klaren, dass ein durch mehrere W. K. erfahrener Q. M., welcher bereits eine gewisse Routine und ein gewisses System in seine Arbeit gebracht hat, mit einem bedeutend anderen Arbeitsprogramm auskommen wird, als ein junger Q. M., welchem sowohl die Erfahrung wie auch die Routine ganz oder teilweise fehlt.

b) Anlage eines Terminkalenders.

In diesen Terminkalendern werden sämtliche Zeiten, welche durch erhaltene Befehle gegeben worden sind, chronologisch festgehalten und auch sämtliche Termine, welche von Untergebenen für die Abgabe von Schriftstücken, Befehlen etc. verlangt werden, aufgezeichnet. Durch die Anlage einer solchen Termineinteilung wird erreicht, dass der Q.M. die Meldungen nach oben pünktlich einhalten kann und zugleich verhindert, dass Meldungen von den unterstellten Truppen für die Weitermeldung nach oben zu früh angefordert werden.

c) Vorbereitung des Tagebuches.

Auf Grund der im letzten W.K. geführten Tagebücher der Untergebenen wie auch meines eigenen und der nach dem W.K. gemachten Zusammenstellungen eröffne ich zum voraus das Tagebuch für den kommenden W.K. Alle diejenigen Punkte, welche mir wesentlich erscheinen, übertrage ich auf die bestimmten Tage, damit diese Aufzeichnungen jeden Morgen bei Arbeitsbeginn vom Auge erfasst werden können. Diese Eintragungen kann man stichwortweise vermerken. Das Tagebuch ist eine Ergänzung zum Arbeitsprogramm.

d) Administrativer Befehl.

Die rechtzeitige Erstellung des administrativen Befehls zähle ich zu den wichtigsten Vorarbeiten für einen W.K. Leider erhalten oft Fouriere von ihren Q.M. vor dem Dienst lediglich den Befehl für die Trockengemüsebestellung und das Menu. Dafür werden sie am Mobilmachungstag mit einem oft vielseitigen administrativen Befehl überfallen, und ausgerechnet am Einrückungstag muss dann ein Fourier einen solchen schriftlichen Befehl durchgehen, ohne dass er Zeit dafür findet, denselben nur richtig zu lesen, abgesehen davon, dass er Zeit hat, diesen Befehl eingehend zu studieren. Alle schriftlichen Befehle und Instruktionen sollen den Untergebenen vor dem Einrückungstag erreichen. Die Befehle sollen nicht in einem einzigen Befehl zusammengefasst, sondern der Dringlichkeit nach gestaffelt sein, und vor allem kurz, z. B.

ein besonderer Befehl für die Arbeitseinteilung und Arbeitsleistung am Einrückungstag;

ein besonderer Befehl für die Fassungen und Lieferanten, Preise etc.;

wiederum ein besonderer Befehl für das Verladen der Küchen etc.;

möglichst alles auseinandergehalten und mit den entsprechenden Ueberschriften versehen, damit der Untergebene, wenn er irgend etwas sucht, nicht zuerst mehrere Befehle durchlesen muss. Zu den administrativen Vorarbeiten gehört ferner all die viele Kleinarbeit, welche vor einem W.K. erledigt sein muss in Bezug auf Unterkunft und Bestellungen.

Die Zeit reicht nicht aus, um auf diese mannigfachen Kleinarbeiten einzutreten. Nur die gründlichste Erledigung dieser Vorarbeiten bietet die Gewähr einer Arbeitserleichterung im kommenden W.K. Müssen Umdisponierungen gemacht sein, nehmen sie oft mehr Zeit in Anspruch als Neuanlagen und zwar sowohl für den Q.M. wie auch für die Fouriere.

Ein besonderes Augenmerk sollte auch auf den Verpflegungsplan gerichtet sein. Von den Untergebenen sind nicht nur die Absichten bezüglich den drei Hauptmahlzeiten nachzuprüfen, sondern auch die Art der Zwischenverpflegung. Es ist unglaublich, wie unzweckmässig und gar nicht den Verhältnissen angepasst, Zwischenverpflegungsartikel zur Abgabe gelangen. Der Verpflegungsplan resp. die eingeforderten Bestellungen sollen auch Angaben über die beabsichtigten zu beschaffenden Zwischenverpflegungsartikel enthalten.

Leider werden die von den Fourieren verlangten Voranschläge der Menu von vielen Q. M. gar nicht beachtet, und doch ist gerade diese Menuberechnung das Mittel, um unsoldatische Extravaganzen in der Truppenverpflegung abzustellen. Die Kontrollen über diese Berechnungen müssen unbedingt vor dem Dienst erledigt sein. Einmal hat der Q. M. dann alle Berechnungen des Bat. zusammen, sodass er vergleichen kann und sodann hat er auch noch Zeit, Unzweckmässigkeiten abzustellen, bevor die Bestellungen gemacht sind.

Persönliche Vorarbeiten.

Zu den persönlichen Vorarbeiten zähle ich folgende Punkte: Studium der Reglemente und der Materialsammlung der aus den früheren W. K. und Schulen gemachten Aufzeichnungen; ferner eine Fühlungnahme mit dem übergeordneten Verpflegungsfunktionär bezüglich Organisation des Verpflegungsdienstes und eventuell beabsichtigte Uebungsanlagen. Die so erhaltene Orientierung soll der Q. M. wiederum nach unten weiterleiten, damit der Fourier Gelegenheit hat, die bevorstehenden Aufgaben des Dienstes im Kopfe durchzuarbeiten, sich die verschiedenen Situationen auszumalen und das entsprechende Verhalten zurecht zu legen.

Die wichtigste Vorarbeit, die von einem Q. M. auf den W. K. geleistet sein muss, ist eine eigene Vorbereitung für die Instruktion an die Untergebenen. Die herrschende Auffassung, dass ja der Kadervorkurs dazu geschaffen ist, sich für die Instruktionsstunden vorzubereiten, ist irrtümlich. Ungenügende und nicht äusserst gründliche Instruktionsstunden an Untergebene blieben besser unterlassen. Wenn ein Fourier schon am ersten Tag den Eindruck mitnimmt, dass er selbst mindestens so viel weiss wie sein Vorgesetzter, verliert er unbedingt das Vertrauen zu seinem Q. M. und nicht zuletzt dadurch auch das Vertrauen zu sich selbst, da er sich auf seine Stütze nicht mehr verlassen kann. Wir dürfen nicht vergessen, dass es gerade bei unserer Waffengattung zum Grossteil Leute sind, denen nicht irgend etwas vorgefasst werden kann. Hauptsächlich die Instruktionen im Kadervorkurs bilden für den ganzen W. K. die Grundlage der Zusammenarbeit zwischen Q. M. und Fourier. Es fehlt allerdings bei den jüngern Q. M. oft weniger am guten Willen, sich vorzubereiten, als vielmehr am Wissen, wie eine zweckmässige Instruktionsstunde gegliedert sein muss. Zum Schlusse sei nochmals festgehalten, dass eine zweckdienliche Vorarbeit nur im Aufbauverfahren von W. K. zu W. K. erreicht wird und andererseits nur dann Früchte zeigt, wenn sie mit der grösstmöglichen Exaktheit sowohl in Bezug auf Gliederung wie auch in Bezug auf Gründlichkeit ausgeführt wird.